

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig monatlich 700.— Mk. wöchentlich 175.— Mk. In Pommerellen monatlich 1500.— Mk. in polnischer Währung.  
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung

der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 3-spaltige Zeile 20.— Mk., von auswärts 10% — Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach Belieben, die 3-spaltige Zeile 300.— Mk., von auswärts 400.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis 5 Uhr. — Postfach Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 5720.

Nr. 21

Donnerstag, den 25. Januar 1923

14. Jahrgang

## Das Kriegsgerichts-Urteil gegen die Zechenbesitzer.

Gestern fand vor dem Kriegsgericht in Mainz die Verhandlung gegen die verhafteten Industriellen statt. Das Urteil wurde noch in den Abendstunden verkündet. Die Angeklagten wurden von der Anklage, Reparationsleistungen verweigert zu haben, freigesprochen, dagegen wegen Nichtausführung des Requisitionsbefehls verurteilt. Die Höhe der Strafe berechnete sich nach dem doppelten Preis der von den Angeklagten verlangten Kohle. Es wurden verurteilt: Fritz Thyssen zu 5100, Wälfenbiller zu 8840, Tengelmann zu 6220, Dife zu 264 000, Spindler zu 47 742, Resten zu 15 832 Franken Geldstrafe. Gegen das Urteil wollen die Zechenbesitzer Revision einlegen.

Die Verhandlungen begannen morgens 9 Uhr. Der große Saal des Mainzer Justizpalastes war stark besetzt. Insbesondere war auch die ausländische Presse stark vertreten. Die Anklage lautete auf Nichtausführung eines Befehls des Generals Degoutte während des Belagerungszustandes. Die Angeklagten erklärten demgegenüber, daß für sie die Gesetze ihres Landes in Frage kämen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Grimm wies in seiner Verteidigungsrede nach, daß die Artikel 83 und 267 des französischen Militärstrafgesetzbuches, wie ausdrücklich im Gesetz steht, nur auf feindliche Gebiete anwendbar seien. Einen Feind gebe es aber nur, wenn Kriegszustand herrsche, was in vorliegendem Falle niemand behaupten könne. Auch Artikel 42 und 43 der Haager Konvention sei nicht anwendbar, da eine Okkupation im Sinne der Konvention nicht bestehe; außerdem habe Poincaré in zwei Notizen erklärt, daß die Besetzung keineswegs den Charakter einer militärischen Okkupation haben soll. General Degouttes Verordnung vom 11. Januar sei als nicht erlassen zu betrachten, weil sie an die Souveränität Deutschlands rühre. Aber selbst wenn sie zu Recht bestehe, hätten die Angeklagten keinen Akt begangen, der nach den Bestimmungen der Rheinlandkommission strafbar wäre. Außerdem bestimme die Verordnung ausdrücklich, daß die deutschen Gesetze in Kraft bleiben und Ausnahmen nur für die amtlichen deutschen Behörden bestehen. Hier aber handele es sich um Private, die allerdings über die Kohle kein Verfügungsrecht hätten, da die Kohlenverteilung rationiert sei und jedes Zuwiderhandeln gegen die Regierungsverordnung schwer bestraft wird. Wenn tatsächlich, wie er behreite, absichtliche Verfehlungen Deutschlands bestünden, so könne die Verantwortung dafür nur auf den Staat fallen; niemand könne dafür Pressionen auf die Unternehmen ausüben. Die Angeklagten hätten getan, was alle andern Industriellen im Ruhrgebiet auch getan haben. Man habe sie ausgewählt, weil sie einer Kommission angehören, die gerade neue Vereinbarungen vorbereitete, um im Interesse der beiden Länder eine freundschaftliche Lösung der Reparationsfrage zu finden. Die Angeklagten würden niemals Verräter werden, sie würden bei ihrer ablehnenden Haltung verharren.

Die verhafteten Zechenvertreter wurden abends in Freiheit gesetzt. Die Rundgebungen vor dem Zentralhotel, in das sich die Freigelassenen begaben, dauerten bis gegen 9 Uhr an. Viele Tausende brachten Hochrufe aus und sangen patriotische Lieder. Die Freigelassenen kehren heute nach Essen zurück.

### Berliner Pressstimmen zum Urteil.

Zu dem Urteil des französischen Kriegsgerichts schreibt das „Berliner Tageblatt“: Dieses Urteil ist unter klarer Verletzung aller Regeln des Völkerrechts auf Befehl der Parteilichkeit ergangen. Unter dem Eindruck der entschlossenen Haltung der Arbeiterklasse ist man vor der Verhängung von Freiheitsstrafen zurückgeschreckt. Die Geldstrafen dürften auch in Frankreich selbst nicht als ausreichend der Straf für die Kohlen, die man sich holen wollte, angesehen werden.

Die „Voss. Sta.“ stellt fest: Nach der Logik des französischen Kriegsgerichts ist jeder Einwohner des besetzten Gebietes zu jeder Handlung verpflichtet, die ein französischer Befehlshaber ihm aufzuerlegen beliebt. Das heißt den Personen Thesen und Dilemmata, kann morgen jedem Arbeiter oder Gewerkschaftsführer passieren, und wenn es heute bei einer Geldstrafe verbleibt, kann morgen den Richtern der Mut zur Verhängung einer Freiheitsstrafe kommen. Gewalttäter haben es ja nun einmal an sich, daß sie zu immer schrofferen Zwangsmethoden schreiten, je deutlicher ihnen wird, daß sie auf dem Falschen sind.

### Gefängnis für Dr. Schlutius!

Der Präsident des Landesschatzungsamtes in Düsseldorf, Dr. Schlutius, ist vom Kriegsgericht des Generalstaates der französischen Rheinarmee zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Der Strafvollzug wurde jedoch ausgesetzt. Schlutius war unter Anklage gestellt worden, weil er sich geweigert hatte, die finanziellen Unterlagen der Oberfinanzkasse den Fi-

nanz-Sachverständigen der französischen Besatzungsbehörde anzuliefern. Er befand sich seit dem 18. Januar in Haft.

### Immer neue Verhaftungen.

Auf Anordnung der Rheinlandkommission sind 10 weitere Oberbeamte aus dem besetzten Gebiet ausdewiesen worden, darunter Regierungspräsident Dr. Saasen und Oberbürgermeister Pöhl.

Der Leiter des Finanzamtes Reuß, Bergerrat Dietmann wurde von der belgischen Besatzungsbehörde verhaftet und nach Grefeld gebracht. Der Oberhaufener Polizeipräsident hat an den Kommandanten der belgischen Besatzungsarmee ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die aufreizende Haltung der Besatzungsgruppen und gegen die Verhaftung friedlicher Bürger stärksten Einspruch erhebt und erucht, darauf hinzuwirken, daß Herausforderungen in Zukunft unterbleiben.

### Streik der Rheinschiffer.

Der Transportarbeiterverband hat beschlossen, die Schifffahrt auf dem Rhein einzustellen. Infolgedessen sind auch in Mannheim die in der Rheinschifffahrt beschäftigten Personen in den Streik getreten. Jeder Schiffsverkehr auf dem Rhein ruht. Der Streik ist auf die letzten Vorgänge auf dem Rhein zurückzuführen. Auf Grund der Verordnung des Reichsverkehrsministers, kein Reparationsgut mehr nach Frankreich zu befördern, verweigerte eine große Anzahl von Mannschaften die Weiterfahrt. Darauf haben die Franzosen in Mainz zwei Boote der Mannheimer Lagerhausgesellschaft beschlagnahmt. Während das eine Boot infolge eines Kesselschadens nicht fahrbereit war und von der Mannschaft verlassen wurde, zwangen auf dem zweiten Boot die Franzosen die Mannschaft mit vorgehaltenem Revolver weiterzufahren. Bei der Ankunft in Mannheim war die Erregung unter den Schiffern sehr groß und sie traten darauf in den Ausstand. Auch das Personal der durch den Friedensvertrag abgetretenen Schiffe hat die Arbeit verweigert.

Ueber die Beschlagnahme von deutschen Kohlen Schiffen durch die Franzosen melden die Blätter, daß auch eine Anzahl Rähne, die Reparationskohle für Italien geladen hatten, angehalten wurden. Durch den Beschluß der Rheinschiffer, auch auf den an Frankreich auf Grund des Friedensvertrages abgelieferten Rähnen die Arbeit einzustellen, wird ein 450 000 Tonnen großer Kohlenraum brachgelegt, da auf diesen Schiffen nur etwa 70 Franzosen tätig waren.

### Internationale Solidarität.

Am Montag und Dienstag haben in Amsterdam die Vorstände des Internationalen Transportarbeiterbundes Versammlungen abgehalten. Es wurde u. a. beschlossen, daß in allen Ländern energische Propaganda gegen die Politik geführt werden soll, die ihre Neukurierung in der Besetzung des Ruhrgebiets findet.

Große Arbeiterkundgebungen in Malmö und Solingfors (Schweden) haben gegen die Besetzung des Ruhrgebiets protestiert und betont, daß die berechtigten Forderungen Frankreichs auf Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Gebiete nur erfüllt werden können durch internationale Zusammenarbeit. Die schwedische sozialdemokratische Zeitung „Ekaasta Sozialdemokraten“ fordert in ihrer heutigen Nummer die Landesarbeiterorganisation Schwedens auf, alles zu tun, um moralisch und ökonomisch den Kampf der Ruhrarbeiter gegen die französische Gewalt zu unterstützen.

### Poincarés Komödiantenpose.

Die französische Regierung hat die Beschwerde der deutschen Regierung über die Verordnungen der Rheinlandkommission, durch deren Erlass diese sich in den Dienst der Ruhraktion gestellt hat, mit einer Note beantwortet, in der sie erklärt, sie könne derartige Proteste, die offensichtlich auf eine Vertauschung der Rollen hinauslaufen, nicht zulassen. Sie werde dem Vertrag von Versailles, den die deutsche Regierung systematisch zu verletzen suche, Achtung verschaffen.

Dazu bemerkt W.D.: Die französische Regierung hat sich in früheren Stadien der Entwicklung des Reparationsproblems eifrig bemüht, Rechtslage und Vertragspraxigraphen zur Begründung ihrer Pläne anzuführen. Der Verzicht auf eine Widerlegung des deutschen Standpunktes solle wohl den Eindruck erwecken, daß Frankreich es nicht mehr nötig habe, die Welt von seinem guten Recht zu überzeugen. Tatsächlich wird der Eindruck dem wahren Sachverhalt entsprechend der sein, daß gegen die deutsche Auffassung nur Argumente geltend gemacht werden könnten, die selbst die französische Regierung der Offensivität nicht vorzulegen mag. In den Schlussworten verkündet Herr Poincaré seine Absicht, dem Vertrage von Versailles Achtung zu verschaffen. Deutschland will nichts anderes als Achtung des Vertrages.

## Merkwürdiges Vertrauensvotum für Sikorski.

Das polnische Ministerium Sikorski hat im Sejm auf eigenartige Weise ein Vertrauensvotum erhalten. Tagelang hatte die Aussprache über die Regierungserklärung stattgefunden. Unerwartet plötzlich, nach dem Schlusswort des Ministerpräsidenten, stellte der Sejmarschall den Vertrauensantrag, der ohne namentliche Abstimmung nur durch Erheben von den Plätzen angenommen wurde. Die Ueberraschung war groß; denn es stellte sich dabei heraus, daß sogar Teile der Rechten für Sikorski stimmten und andererseits von den nationalen Minderheiten nur die Juden nicht. Das Ergebnis war um so erstaunlicher, als Sikorski in seinem Schlusswort nicht den Wünschen der nationalen Minderheiten entgegen kam, sondern sich wieder scharf gegen die Juden wandte und auch sonst keineswegs Kompromißhaltung zeigte. Trotz allem ist der Vertrauensantrag mit den meisten Stimmen der nationalen Minderheiten, mit allen Stimmen der Linksparteien und einigen Stimmen der Rechtsparteien gegen die Stimmen der Nationaldemokraten und ihrer ärgsten Feinde, der Juden, mit 227 gegen 150 Stimmen angenommen worden.

### Regierungsbildung in Lettland.

#### Sozialistisch-demokratische Koalition.

Aus Riga wird gemeldet: Nach dreimonatigen langwierigen Verhandlungen ist jetzt eine Koalition zustande gekommen, die im lettischen Reichstage eine Dreiviertelmajorität besitzt. Diese Koalition wird gebildet von der Sozialdemokratie (der stärksten Partei im Parlament), der rechtssozialistischen Gruppe, dem demokratischen Zentrum und dem Bauernbund. In der Opposition verbleiben die lettischen Reaktionäre und die nationalen Minoritäten. Die Sozialdemokratische Partei entfiel in das Koalitionskabinett die Genossen Buldewicz (Finanzministerium), Lorens (Arbeitsministerium), Selms (Vizeminister des Auswärtigen) und Dedens (Vizeminister für Volksbildung).

### Ein kommunistischer Landtagsabgeordneter als Denunziant.

Gemeiner Verrat ist stets von der Menschheit als etwas Verabscheuenswürdiges gebrandmarkt worden. Den hohen Inhalt einer Idee erkennt man daran, daß ihre Anhänger entschlossen sind, eher das Leben zu opfern, als daß sie ihre Brüder durch Verrat aus Messer liefern. In der Sozialdemokratie, die ja an Verfolgungen so unendlich viel zu leiden hatte, ist dieser Grundgedanke geradezu zum Gesetz geworden, und äußerst selten hat es in ihren Reihen Verräter gegeben. Das wurde früher schon achtungsvoll von den bürgerlichen Parteien anerkannt, und noch kurz nach dem Kapp-Putsch erklärte uns der führende Kopf der Gegenrevolution in Sachsen, daß es völlig unmöglich gewesen sei, aus den sozialdemokratischen und den unabhängigen Versammlungen und Konferenzen auch nur ein Wort zu erfahren. Mit den Kommunisten aber — so fügte er lächelnd hinzu — hatten wir eine sehr gut funktionierende Verbindung und jeder Beschluß war fünf Minuten später bei uns bekannt.

Denunziantentum und Verräterwesen haben die kommunistische Partei bis in Mark angegriffen. Es wäre unmöglich, auch nur einigermaßen die Fälle zu registrieren, wo sich Kommunisten immer wieder zu Spitzeln gegen ihre eigene Partei und gegen die gesamte Arbeiterklasse hergegeben haben. Daß aber ein kommunistischer Landtagsabgeordneter offiziell zum Denunzianten wird und ein Mitglied der kommunistischen Jugendorganisation für den Verrat an einem Klassenorganen sogar eine Million Mark als polizeiliche Belohnung erhält, kommt nicht alle Tage vor und verdient besonders festgenommen zu werden.

Man erinnere sich: in Mitteldeutschland, vor allem in Halle, trieb der kommunistische Wahnsinn bei dem Schluß seine tollsten Blüten, so daß selbst der damalige Vorsitzende, Genosse Dr. Levi, in einer klammenden Anklageschrift das Verbrechen der kommunistischen Oberleitung aus Moskau an den deutschen Arbeitern enthielt. Die schlimmsten Verbrechen, wie z. B. Anschlüsse auf fahrende Eisenbahnzüge, wurden als „revolutionäre Taten“ verherrlicht, und die Sozialdemokratie, die sich gegen eine solche Art revolutionären Kampfes, wobei völlig unbeteiligte und friedliche Menschen in Lebensgefahr gerieten, mit scharfer Entrüstung wandte, wurde von den Kommunisten in der unflätigsten Weise beschimpft.

Zweifellos als Nachwirkung jener blutigen Götterpropaganda sind in Halle vor einiger Zeit Attentate







## Der Volkstag nach den Ferien.

Der Volkstag trat gestern nach mehrwöchentlicher Pause zu seiner ersten Sitzung in diesem Jahre zusammen. Es ist dies das letzte Jahr seiner Tätigkeit, im Herbst erfolgen Neuwahlen. Nach § 4 der Geschäftsordnung muß alljährlich der Vorstand neu gewählt werden. Die Wahl ging glatt von statten, da die Stärkenverhältnisse der Parteien für die Verteilung der Sitze maßgebend sind. Da durch die Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien die Vereinigte Sozialdemokratische Fraktion die weitestgehende Vertretung im Volkstag hat, war eine Neubewertung des Präsidiums notwendig.

### Das neue Präsidium.

besteht aus dem deutschnationalen Abg. Dr. Treichel als 1. Präsidenten, dem Genossen Gehl. als 1. Vizepräsidenten, und dem deutschparteilichen Abg. Dr. Voening als 2. Vizepräsidenten. Als Beisitzer wurden von der Ver. Soz. Fraktion gewählt Genossen Plagemann und Genosse Beyer. Als Vertreter des Volkstagspräsidenten in dem Richterwahlausschuss wurden die Abgg. Dr. Müller (Soz.), Schwemann (Zentrl.) und Dr. Neumann (Dt. V.).

Die weitere umfangreiche Tagesordnung wurde in kurzer Zeit erledigt. Es handelte sich meist um erste Lesungen von Gesetzentwürfen, die ohne Aussprache den Ausschüssen überwiesen wurden.

Zu einer Aussprache kam es nur bei der 2. Beratung des Geschenkentwurfes über den

### Wahr- und Denkmalschutz.

Der ursprüngliche Geschenkentwurf ist vom Unterrichts- und Kultusministerium angefertigt und mit der Durchführung der Aufgabe, die das Gesetz stellt, ein größerer Verfehlungsbeitrag verbunden. Auch die Zusammenfassung des Denkmalschutz, der insgesamt 25 Personen umfaßt, ist neu geregelt worden. Der Berichterstatter, Dr. Matthei, empfahl Annahme des Gesetzes.

### Der Kulturschutz der Arbeiterklasse.

Abg. Gen. Plagemann betonte, daß bei den Ausschüssenberatungen des Gesetzes eine seltene Einmütigkeit herrschte. Alle hätten das Bestreben gehabt, die künstlerische Eigenart Danzigs zu erhalten. Die Ver. Soz. Fraktion habe jedoch den Wunsch, daß dem Denkmalrat auch ein Vertreter der Arbeiterklasse, und zwar der Freien Gewerkschaften, angehört. Auch die freigewerkschaftliche Arbeiterklasse bringe dem Denkmalrat lebhaftes Interesse entgegen. Ein diesbezüglicher Antrag sei bereits eingebracht worden. Da das Gesetz den von der Sozialdemokratie erwarteten Erfolg haben werde, werde sich bald zeigen, bei dem Schicksal des Dänischer Schloßes und Gutes. Rednerin empfahl dem Denkmalrat, hier ein wahres Auge zu haben und erklärte, daß es nicht anständig sei, an dieser freundlichen Stätte ein Spielplatz oder Restaurationsbetrieb zu errichten. Das Dänische Schloß müsse vor dem Schicksal Koppitz bewahrt bleiben. Es müsse ein lässliches Wohnhaus sein. Rednerin behauptete ferner, daß die alten oräthigen Buchen des Dänischer Waldes eine nach der anderen gefällt werden. Auch hier müsse der Denkmalrat einschreiten.

Der deutschnationalen Abg. Dr. Matthei hatte gar nichts dagegen einzuwenden, daß ein Arbeiter Mitglied des Denkmalrats wird, aber dies müsse nicht unbedingt ein Mitglied der Freien Gewerkschaften sein. Nun trat auch der Zentrumskanzler Gaiswieser auf den Plan. Aus kleinlicher Vorurteilhaftigkeit gegen die Freien Gewerkschaften hefte er den Antrag, daß der Arbeiter im Denkmalrat vom Senat bestimmt wird! Das wurde natürlich vom Abg. Gen. Matthei entschieden zurückgewiesen. Die moderne Arbeiterbewegung sei eine Kulturbewegung ersten Ranges und habe ein Recht darauf, bei dieser Kulturangelegenheit mitzuwirken. Das werde auch in anderen Städten anerkannt und freierwirtschaftlich organisierte Arbeiter zur Bildung derartiger Kulturanstalten herangezogen. Es könnten auch die anderen Gewerkschaftsrichtungen durch Wahl mehrerer Vertreter einen Sitz im Denkmalrat erhalten.

Damit war die Aussprache beendet. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 45 gegen 39 Stimmen abgelehnt, obwohl ein Teil der Deutschen Partei für ihn stimmte. Der Zentrumsantrag wurde angenommen. Die übrigen 22 des Gesetzes wurden ohne Debatte angenommen und die 2. Lesung des Gesetzes beendet. Gegen die sofortige dritte Lesung wandte sich der Zentrumskanzler Gaiswieser, weil über die Vertretung der Arbeiterklasse im Denkmalrat eine andere Lösung gesucht werden soll. Dem Zentrum waren anscheinend selbst Bedenken über die Art seines Vorgehens gekommen.

Der Rest der Tagesordnung: Änderung des Pfand- und Leihgesetzes und der Gebührenordnung für Sachverständige und Zeugen wurde in 2. und 3. Lesung verabschiedet.

Schluss der Sitzung gegen 14 1/2 Uhr. Nächste Sitzung heute nachmittags.

### Die Empörung über den Lebensmittelwucher.

nimmt angesichts der Unfähigkeit der Behörden in der Verhinderung immer stärkerer Formen an. Besonders unter den Frauen ist die Erregung außerordentlich stark, da diese nicht mehr wissen, wie sie mit den entwerteten röhren ihre Männer und Kinder sattmachen sollen. Durch das Verhalten des Senats, der trotz des mildsten Wuchers untätig bleibt und durch seine fortwährenden Preissteigerungen für Brot, Milch usw. das Elend der Bevölkerung noch verschlimmert, ist die Erregung noch gesteigert worden. Als Auswirkung dieser Zustände ist zu verzeichnen, daß sich gestern imputus eine größere Anzahl Frauen zusammenfanden und zum Regierungsgebäude zogen, wo man den Ernährungsminister wegen des unerhörten Lebensmittelwuchers zur Rede stellen wollte. Da der ausländische Senator Konson jedoch nicht zugegen war, so mußten die Frauen wieder abziehen, ohne daß sie ihrem bedrängten Herzen Luft gemacht hätten. Dieser immerhin noch harmlos zu nennende Vorfall ist eine neue eindringliche Warnung an den Senat, endlich zur Vermittlung zu kommen. Die letzte Brotpreiserhöhung hätte, wie wir gestern feststellen mußten, vermieden werden können, wenn sich das Ernährungsamt nicht hätte als Vorposten der Wuchermeister misshandeln lassen. Auch die Milchpreiserhöhung, die die ungenügende Ernährung der bereits unterernährten Kinder erneut vergrößert, war angesichts des unbeschränkten Wohlstandes unserer Vorkriegszeit vollständig überflüssig. Das Elend der Bevölkerung ist dadurch in wenigen Tagen unvorstellbar vergrößert. Der Senat sollte endlich einsehen, daß er ein höchst gefährliches Spiel treibt, wenn er sich weiterhin so rücksichtslos über alle Räder der Bevölkerung hinwegsetzt.

Städtische Notgeldscheine zu 100 Mark gelangen in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Die Vorderseite zeigt in der Mitte die Kirche der Marienkirche. Auf der Rückseite befinden sich zwei Danziger Stadtbilder, und zwar der Stadtmurm und der Rathaushof.

Nicht identisch. Meiereibesitzer Gustav Kirlein in Lohra, An der Ostbahn, ist mit dem wegen Verkaufs angesäuerten Milch bestraften Milchhändler

Kirlein aus Stadtgebiet nicht identisch und steht mit letzterem auch in keinerlei geschäftlicher Verbindung.

## Streik auf der Gasanstalt.

Die Arbeiter der Gasanstalt sind gestern nachmittags in den Streik getreten. Die der Senat mitteilt, ist der Betrieb von der technischen Notdienste mit Unterstützung einiger Arbeiter und von den Beamten und Angestellten des Gaswerks übernommen worden und soll aufrecht erhalten werden. Zunächst tritt aber eine Beschränkung der Gasabgabe ein, und zwar wird nur morgens von 6-8 Uhr, mittags von 12-3 Uhr und abends von 6-10 Uhr das Gas unter normalem Druck abgegeben. Während der übrigen Zeit wird der Druck erniedrigt, wobei darauf hingewiesen wird, daß zur Vermeidung von Gasaustrittungen der Bedienung der Gashähne ganz besondere Vorsicht anzuwenden ist.

In diesem Streik wird uns aus dem Streik der beteiligten Arbeiter geschrieben: Die an sich schon gänzlich ungenügende Bezahlung der Arbeiter erfolgt in Anlehnung an die deutsche Bezahlungsbewertung für Gemeinde- und Staatsarbeiter. Dadurch kommen die Danziger Gemeindearbeiter sehr spät in den Genuss der Zulagen, in der Regel sind sie durch die inzwischen eingetretene Geldentwertung längst unwirksam geworden. Auf die schlechte Bezahlung der städtischen Arbeiter ist schon wiederholt im Stadtparlament von den Linksparteien hingewiesen worden. Die jetzt mit Mietsenständen vorwärts streichende Teuerung mußte zu einer Katastrophe für die Arbeiter werden. Die Belegschaft der Gasanstalt wählte deshalb eine Kommission, die wegen Zahlung eines Bonus von 30 000 Mark mit dem Senator Runge verhandeln sollte. Bei Ablehnung der Forderung sollte die Arbeit niedergelegt werden, die auf wichtigen Posten tätigen Arbeiter sollten aber im Betrieb bleiben. Die Kommission bekam vom Senator Runge die Mitteilung, daß er keine Konzessionen machen könne, weil eine Sitzung des Senats nicht so schnell einberufen werden könne. Schließlich erklärte er sich bereit, Donnerstag mittags mit der Kommission zu verhandeln. Mit dieser Mitteilung trat die Kommission wieder vor die Belegschaft, welche darauf mit 151 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Arbeitsniederlegung beschloß. Die Notstandsarbeiten sollen verrichtet werden.

## Der Mordversuch in der Ziganenberger Schlucht.

Unter außerordentlich hartem Andrang des Publikums fand gestern die Verhandlung gegen den Arbeiter August Kumpel aus Schödlitz und dessen Ehefrau Lucia statt, welche sich wegen des am Abend des 18. Oktober v. J. in der Ziganenberger Schlucht an dem Werkzeugschmied Kaschewski verübten Raubüberfalles und damit in Zusammenhang stehenden Mordversuchs zu verantworten hatten. Kumpel hat seine aus Preußen stammende Frau während seiner Gefangenenschaft in Russland kennen gelernt und dort zuletzt in Moskau gelebt. Ende 1921 kam er mit seiner Frau nach Danzig. Am Tage vor der Tat hat er auf dem Dampfer „Wilau“ angekommen, um nach Amerika zu kommen. Seine Frau, deren Eltern dort lebten, sollte dann später nachkommen. Der überfallene Werkzeugschmied Kaschewski trägt noch heute einen Verband um den Kopf, ein Messer mußte ihm infolge der schweren Verletzungen abgenommen werden. Er hat lange in Posen im Krankenhaus gelegen und ist gestern zum erstenmal ausgegangen.

Die beiden Angeklagten behaupten, eine Verabredung oder Ermordung des Kaschewski geplant zu haben. Am 18. Oktober traf Kumpel in einem Lokal in Langfuhr, nachdem er vorher über die Abfahrt des Dampfers im Schiffsbureau Erkundigungen eingelesen, mit einem Schlossermacher S. zusammen. Es wurde getrunken. Später trafen die beiden den Kaschewski vor der Werkstatt des Schlossermachers. Kaschewski führte einen Gasthändler bei sich, den er für 1500 Mk. zu verkaufen beabsichtigte. In seiner ledernen Briefcase hatte er über 2000 Mark deutsches Geld und ein Stück 50-Dollar-Anleihe der polnischen Regierung bei sich, die von dem Verkauf seines Grundstückes in Stralsund (früher Westpreußen) herrührten. Kumpel erklärte sich bereit, den Gasthändler zu kaufen, doch habe er nicht genügend Geld bei sich. Kaschewski möge daher zu ihm nach Schödlitz kommen, womit dieser sich einverstanden erklärte. In Schödlitz angekommen, verpackte S. der noch nicht in Wilau angekommen. Kumpel lud ihn darauf ein, zu ihm nach Danzig zu kommen, seine Frau würde ein Mittagessen herheilen. Kaschewski ging hierauf ein, und während man auf die Verstellung des Essens wartete, wurde Kaschewski geholt und getrunken.

Der Angeklagte Kumpel behauptete, daß er während des Aufenthaltes des S. in seiner Wohnung plötzlich eine Wache seine vermisst habe. Er habe angenommen, daß S. die Wache zu sich in seinen Mantel gesteckt hätte. Um sich schadlos zu halten, habe er dem S. aus dem Nebenzimmer die Briefcase gestohlen. Als Kaschewski dann später ging, habe er ihn festlich an dem Arm begleitet, um festzustellen, ob S. die Briefcase bei sich führte. Wegen der Briefcase sei es dann unterwegs zum Streik gekommen. Die Verletzungen des S. rührten seiner Behauptung nach von einem Stein her, mit dem er nach S. geworfen habe. Die Angeklagte Kumpel bestritt auch gestern jede Beteiligung an dem Überfall. Die Aussagen beider standen in schroffem Gegensatz zu denjenigen des Überfallenen.

Kaschewski gab folgende Darstellung von den Vorfällen: Er traf den ihm vorher unbekannten Angeklagten mit dem Schlossermacher S. zusammen vor dessen Werkstatt. Da er mit S. bekannt war, so kamen die drei in ein Gespräch, bei welchem Kaschewski dem Angeklagten schließlich den Gasthändler für 1500 Mark zum Kauf anbot. Im weiteren Verlauf des Gesprächs kam auch der hohe Stand der Dollarnote zur Sprache. Kaschewski sprach auch von dem ihm für sein größtes Grundstück ausbezahlten Anleihechein. Kumpel äußerte mit Bezug auf den Kauf des Gasthändlers, daß er ihn kaufen wolle, jedoch kein Geld bei sich habe. Kaschewski möge zu ihm nach Schödlitz kommen. Dieses sei denn auch geschehen. Nachdem Kaschewski bei den S. gewesen und getrunken hatte, sagte der Angeklagte, er habe leider nicht soviel Geld im Hause, um den Gasthändler ganz bezahlen zu können. Seine in der Nähe wohnende Schwägerin würde ihm das Geld bestimmt geben. Darauf gingen alle drei, und zwar Kaschewski in der Mitte zwischen den Eheleuten, nach Ziganenberger zu, wo angeblich die Schwägerin wohnte. Kaschewski bestritt mit Entschiedenheit, in der Zeit, während er in der Kumpelschen Wohnung sich aufhielt, eine Briefcase an sich genommen zu haben. Im Gegenteil habe er seine Arbeitsboxen, die er über den Tagelohngebern trug, dort abgelegt und zurückgelassen, um darin nicht bei ihm ganz fremden Leuten zu erscheinen. Auch das Vater mit Wache ließ er zurück, um es später bei der Rückkehr in die Wohnung mitzunehmen. Als sie in der Ziganenberger Schlucht angekommen waren, erhielt er plötzlich einen hef-

tigen Schlag über den Kopf, ähnlich wie Kumpel. Am Ende des Halses der Wache, Kaschewski, empfing darauf die Briefcase einen heftigen Schlag. In diesem Augenblick hatte ihm Frau S. einen eisernen, mit Leder bezogenen Stab zwischen die Beine, so daß er zu Boden stürzte. Darauf erhielt S. mehrere weitere Schläge mit dem Eisenstab, welche auch noch mit einem Stein, so daß er schließlich hart blutete und bewußtlos wurde. Durch einen Stoß gegen die Brust, der wahrscheinlich von einem Eisenstab herührte, kam S. wieder etwas zu sich. Dabei hörte er jemand sagen: Der hat genug! Nachdem sich die Briefcase entfernt hatten, schleppte sich Kaschewski mühsam bis zum Scherleimarkt, wo seine Gattin geholt wurde. Die dem S. gestohlene Briefcase wurde bald verbrannt im Dien der S. Wohnung vergraben.

Bezüglich der Verteidigung und Darstellung des Vorfalls durch die Angeklagten ist folgender Vorgang: Als sie in Untersuchungshaft kamen, brachte es der Zufall mit sich, daß die beiden Sellen, in denen sie getrennt voneinander saßen, sich einmal übereinander und einmal nebeneinander befanden. Dieses hatte das Gespann sehr bald herausbekommen, worauf es sich in russischer Sprache über die vor Gericht zu machenden Angaben verständigte. Der Germanen Kumpel wurde im Jahre 1911 einmal zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt. Er hatte damals in Gemeinschaft mit einem anderen auf einer Chaussee bei Danzig an bestimmten Tagen nacheinander verchiedene Überfälle auf einzelne Personen, sowie auf Fuhrwerke unternommen und die Überfallenen durch Messerstiche zum Teil erheblich verletzt.

Die Verhandlung dauerte bis in die Nachmittagsstunden hinein. Nach etwa einhalbstündiger Beratung verurteilten die Geschworenen ihren Schlichtpruch, der dahin lautete, daß Kumpel des versuchten Mordes, seine Frau des versuchten Totschlages, beide zugleich jedoch des versuchten Raubes unter Anwendung von Gewalt schuldig seien. Der Staatsanwalt beantragte für beide lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von je 15 Jahren für beide Angeklagte, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Bulldozer von Vollstreckung.

## Endlich Maßnahmen gegen den Fleischwucher?

Schon seit Jahr und Tag wird an dieser Stelle auf die katastrophalen Zustände hingewiesen, die sich auf dem Schlachthausmarkt herausgebildet haben und die als hauptsächlichste Quelle des unerhörten Fleischwuchers bezeichnet werden müssen. Die Behörden haben jedoch bisher alle Maßnahmen, endlich gegen die wilden Preistreiber der Viehhändler einzuschreiten, unversucht gelassen und wir haben dadurch den Zustand erreicht, daß die Fleischpreise in Danzig, die ehemals erheblich niedriger waren, als die im Reich, heute die deutschen Fleischpreise weit überschreiten. Als wir vor etwa Jahresfrist die Schlachthausdirektion auf die unter ihren Augen offen vor sich gehenden Preiserhöhungen der Händler hinwiesen und kühnliche Eingriffe von ihr forderten, erhielten wir eine nichtssagende Erklärung, in der verneint wurde, die Zustände als möglichst harmlos hinzustellen; im übrigen erklärte die Schlachthausdirektion auch, daß sie nicht einschreiten könne, da sie als Behörde mit dem Viehhändler nichts zu tun habe. Es war klar, daß sich die Händler unter den Augen dieser Behörde, der das Allgemeinwohl so gleichgültig war, recht wohl fühlen und es immer ärger trieben. Jetzt haben die Machinationen der Händler beinahe Formen angenommen, daß es der Rationierungskommission überhaupt nicht mehr möglich war, die Rationierungen vorzunehmen, da die Händler nur freibeihebend unter Vorbehalt späterer Preisfestsetzung verkaufen wollten.

Dieses gewaltige Schicksal der Viehhändler — an einem einzigen Tage können 60-80 Prozent der Preiserhöhungen vor — scheint nun die Behörden endlich aus ihrer langwierigen Lähme aufzuwecken zu haben. So wird berichtet, daß die Viehhändler nun endlich eingeschritten ist und eine Anzahl Verfügungen erlassen ist. Auch die Direktion des Schlachthaus hat sich zum Eingreifen bereit, daß die Dinge nicht mehr so weitergehen dürfen. Sie nimmt in einer längeren Erklärung zu den Vorwürfen Stellung und bekräftigt darin im Grunde genommen nur die Mithände im Schlachthaus, die wir schon seit Jahresfrist scharf, aber leider ergebnislos kritisierten. Die Schlachthausdirektion hat nun endlich eingesehen, daß das lebende Viehhandeltreiben ein ungeheurer Aufwand ist und dringend Abhilfe geschaffen werden muß. Sie sieht nun endlich ein, daß die exorbitanten Preiserhöhungen weder durch die Geldentwertung noch durch den Mangel an ausländischen Kraftfuttermitteln (2) erklärt werden können. Sie hat nun auch die Schlachthausdirektion auf der Auffassung gekommen, daß das Viehhandeltreiben unter Kontrolle gebracht werden müsse. Sollte man diese Einsicht nur schon vor einem Jahre gehabt, wo immer und immer wieder auf die katastrophalen Zustände hingewiesen wurde, die Auswüchse hätten sich dann noch von vornherein unterbinden lassen. Jetzt hat die Bevölkerung das ungehinderte Toben des Fleischwuchers in ihrer eigenen Tasche mit einer allgegenwärtigen körperlichen Verelendung bezahlen müssen. Wenn nun endlich dem Viehhändler entgegengetreten werden soll, so sollte man sich nicht wieder mit solchen Maßnahmen begnügen. Man sollte, was wir schon immer gefordert haben, mit dem ganzen Vieh- und Viehhändlerverband für sich aufkommen. Das ist sehr leicht durchzuführen, daß der private Kauf und Handel mit Vieh verboten wird und der Viehhändler selbst den Verkauf von Vieh übernimmt. Wenn man die Sache vernünftig aufstellt und eine Barzahlungsforderung vorschreibt, wird sich der Unfug nicht mehr wiederholen. Das Vieh wird dadurch der Spekulation entzogen und die Viehhändler werden sich auf ein ehrliches Geschäft beschränken lassen. Am Ende kann dann der Staat, Schlachthaus auch den direkten Abfall an die Viehhändler in die Hand geben, wodurch dieser eine weitere Verbilligung der Fleischpreise erzielt werden könnte. Nur die bisherige Unfähigkeit der Behörden ist schuld daran, daß wir in unheimliche Preiserhöhungen für Vieh verurteilt sind. Um ihre schwere Verantwortung am Volksganzen wenigstens noch teilweise und in letzter Stunde wieder gutzumachen, müssen sie schnell und scharf einschreiten! Die Bevölkerung ist der Verurteilung nahe!

## Devisenkurse.

(Nachschuß am 12 Uhr mittags.)

	25. Januar	24. Januar
1 Dollar	21 000.—	20 750.—
1 polnische Mark	0.75	0.75
1 Pfund Sterling	98 000.—	96 000.—
1 holländischer Gulden	8 375.—	8 051.—
1 norwegische Krone	3 950.—	3 800.—
1 dänische Krone	4 125.—	4 000.—
1 schwedische Krone	5 675.—	5 400.—
1 italienische Lire	1 010.—	980.—
1 französischer Frank	1 375.—	1 320.05
1 Schweizer Frank	3 950.—	3 820.05

Amstelsche Anzeigenverordnungen vom 24. Januar 1925.

Dollar: Geld 21 000.02, Brief 21 801.25; Guldennoten: Geld 74.57, Brief 74.94; engl. Pfund: Geld 100 248.75, Brief 100 732.25.



# DANZIGER TEXTILINDUSTRIE UND GROSSHANDELSFIRMEN

**Mechanische Tricotweberel Danzig G. m. b. H.**  
 Telefon Nr. 6061 Danzig-Langfuhr Pommerische Chaussee 4  
 Fabrikation von Trikotagen in sämtl. Qualitäten. Fabrikmarke „Metrida“

**Baltische Agrar- und Handelsgesellschaft m. b. H.**  
 Ex- und Import-Haus  
 Böttchergasse 25/27 • DANZIG • Telefon Nr. 5014

## Danziger Konfektionshaus

Inhaber: A. Steinhöfel  
 Poggendorfstr. 59 — Telefon 400  
**Herren-Kleiderfabrik — Großkonfektion**

## Baltische Stauerei-Gesellschaft m. b. H.

(Baltic Stevedoring Co., Ltd.)  
**Stauerei Stevedoring**  
 Haupt-Kontor: Kassablatzer Markt 1c, 1. Btg.  
 Zweig-Kontor: Neufahrwasser, Biesenstraße 1  
 Telefon Nr. 5484 a. Tel.-Adr.: „Dispatch“.

## Katzki & Co., Danzig

Fernsprecher 1339 a. Adolf Reuther Hotel. Jopengasse 4  
 Textil-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
 Export • Import

## n. v. Carl Bödiker & Co's.

Handelmaatschappij  
 Ecke Hopfengasse — Schleifengasse

## PETERSEN & HELBIG

Export-Haus  
 für Fahrräder, Fahrradzubehör  
 Pneumatik für Fahrräder u. Motorräder  
 Nähmaschinen, Nähmaschinenstoffe  
 u. Kleinfahrradzubehör etc.  
**DANZIG**  
 Hauptgeschäft: Abeggasse 1c. Telefon 2999  
 Stadtlager: Pfefferstadt 38/39, Telefon 6917  
 Verkäufer nur mit dem Handel

## „DIE DANZIG“ Versicherungs-Aktiengesellschaft

(bisher Westpreussische Feuer-Versicherungsgesellschaft)  
 Vollaufgezeichnetes Aktienkapital 600.000 amerik. Dollar = Reserven 250.000 amerik. Dollar  
 Durch die Anlage ihrer Geschäftstätigkeit in hochwertiger Weise ist  
 die „Danzig“ von der Entwertung der Papierwerte nicht betroffen.  
 Versicherungschutz unter günstigen Bedingungen :: Deckungszufuge sofort  
 Elisabethwall Nr. 9 :: Fernspr. 52, 56, 79

## Geschäftliche Rundschau mit Dauertfahrplan

Musterschiff	Danziger Fernverkehr	Ohne Gewähr!
(H)		
Danzig-Bromberg-Thorn-Warschau (Posen-Warschau) u. zurück.		
Danzig ab 312 730 D 812 148	D 612 902 D 902 1125	
Dirschau ab 435 855 D 921 330	738 1021 1021 1230	
Bromberg an 738 1230 1141 711	902 111 241	
ab 1230 1141 711	111 241	
Thorn an 1230 1141 711	241 330	
Warschau an 1230 1141 711	330 421	
Warschau ab 612 902 D 1125	D 1030 738	
Thorn ab 1230 1141 711	330 421	
Bromberg an 738 1230 1141 711	1030 421 330	
Dirschau ab 902 111 241	1030 421 330	
Danzig an 612 902 111 241	902 330 711 821	



## Steinke & Co.

Danzig, Hundegasse Nr. 5  
 Fernsprecher 1444 und 3818  
 Lebensmittel, Getreide, Futtermittel

## Johns. P. Uhlitzsch

Danzig, Altschiller Graben 19/20  
 Telefon 5748  
 Vertretungen, Export, Handel  
 in Textilfabrikaten

## FUHAKE

Chemische Werke und Handelshaus  
 Altschiller Graben  
 Herstellung von chemischen und pharmazeutischen  
 Produkten • Import und Export von Waren aller Art

## Franz Hirsch & Co.

An der Kuhbrücke Nr. 1  
 Kontorhaus Weißer Engel  
 Telefon 1102, 5898, 1583  
 Telegramm-Adresse: „CEROU DANZIG“  
 Kolonialwaren, Lebensmittel, Zündhölzer  
 Export • Import

## Kunierol, beßtes Pflanzenfett

Nord. Sardinien, Appettit-  
 stild, Räucherheringe etc.  
 Alles ab Lager DANZIG.

## Sommertfeld & Co.

Danzig, Tobiasgasse 1-3<sup>e</sup>  
 Telefon 3637  
**Spezial-Nosen-Fabrik**

## Erfurth & Gillis

G. m. b. H.  
 Fahrräder, Nähmaschinen, Finbaumotoren, Zubehörteile  
 Danzig, Pfefferstadt 1 :: Telefon: 5434, 5936

## West Trading Co. Ltd.

Danzig, Langgasse 60/61  
 Fernspr. 5815 Tel.-Adr.: West Trading  
 Kanta Jaka, Rauchtobake und Zigaretten  
 ISAACK SPAER, DANZIG, Roggenkassone

## Cäsar Cohn

Bismarckgasse Nr. 85 — Telefon 654  
 Blusen-, Kleider-, Kostümröcke-Fabrikation.

## Walter Kohn

Textilwaren-Großhandlung  
 Fernsprecher Nr. 3430 Danzig, Jopengasse 24

## Leo Neumann

TEXTILWARENGROSSHANDEL UND FABRIKATION  
 Dominikswall 12

## Fabrik-Tuchlager L. Nadel & S. Judelewicz, Danzig

Fernsprecher Nr. 2003 I. Damm Nr. 19 Telegr.-Adr.: „JUNAD“ Danzig  
 an gros - Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen, Streichgarnen und Velours • an gros

## Bukofzer & Co.

Kurz- und Wirkwaren-Großhandel.

## Walter Goldstein, Danzig

Leinen- und Baumwoll-Waren en gros  
 Stadigraben 19 Telefon 3140

## Pomerellische Actien-Gesellschaft

Telefon 6125 **TKANINA** Hundegasse 93  
 Textil-Waren en gros

## „HANZAPOL“

Allgemeine Transport- und Schifffahrtsgesellschaft m. b. H.  
 DANZIG, Neugarten Nr. 11  
 Telefon Nr. 5373 und 5877 — Telegramm-Adresse: „Hanzapol“

## M. Forell & Co. Großhandlung

Kurzwaren • Knöpfe • Posamenten  
 Export Danzig Import Spitzen • Strickereien • Bijouterien  
 Haarstrumpf  
 Heilige Geistgasse Nr. 14-16 Trikotagen • Strumpfwaren

## Julius Goldstein

Junkergasse Nr. 2-4 gegenüber der Markthalle  
**Billigste Bezugsquelle**  
 für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herren- u. Damenwäsche, Trikotagen u. Schürzen



### **Verstärkung Personalangelegenheiten beim Staats- Reverenti.**

Alting die anerkennende Bezeugung dieses Postens mit einem durch seine Partei- und Berufstätigkeit mit der Agrarernung verknüpften unerschütterlichen Nachmann nicht wie ein blühender Lohn auf das Rechtsgefühl aller berechtigten Gehalts- und Pensionsempfänger, die bei dem heutigen 10 prozentigen Pensionsabzug fast die einzigen Reichthumsbürger sind, die ihre Einkommen auf Heller und Pfennig richtig versteuern, während, wie diese Neubezugung zeigt, die Agrarier andernorts noch mit geistigerer Fürsorge behandelt werden sollen? Wir sind neugierig, was die Berufsvertretung der Beamten- schaft, der freiwilligen Beamtenbund, zu dieser merkwürdigen Annäherung der „freien Bahn dem Tüchtigen“ sagen wird. Wird die Beamtenchaft diese ihre vererbte Oberlegenheit so vieles andere ebenfalls stillschweigend hinnehmen? Auch die Frage ist noch am Platze, ob die Neubezugung der Beamtenstelle durch Herrn Oppenrath etwa zu der vom Senat vorgeschriebenen Vereinfachung der Verwaltung gehört. Eine Antwort wäre sehr erwünscht.

Die Diskussion war sehr ausgedehnt. Es kam in ihr die Unzufriedenheit über das Steuergeſetz zum Ausdruck, das den freien Berufen die Mäßigkeit ahe, ihre Steuern in entwertetem Gelde zu zahlen, während Arbeiter, Anzeigteile und Beamte jeden Vermögens-Einnahme ſofort verſteuern müſſen. Die vorliegenden Anträge der Transport- und Bauarbeiter, die eine Beſeitigung des Geſetzes verlangen, wurden auf Antrag des Kollegen Schmidt dem Bundesvorſitz als Material überwieſen.

Die gefundenen Aufstecknägeln. Zwei Knaben und ein Mädchen legten im August an den Speichern in der Hopfenasse Hühnerfutter zuammern und gingen dann zu dem Speicher Brodded, um hier Gras zu pflücken. Hier bemerkten sie eine verdeckte Kiste mit 30 Pfund Aufstecknägeln. Sie nahmen die Kiste an sich, um sie der Polizei zu überbringen. In der Hopfenasse wurden sie von dem Arbeiter J. B. und dem Schuhmacher F. B. angehalten und nach der Kiste gefragt. Die Kinder erzählten den Vorfall, und nun nahmen die beiden Leute die Kiste an sich und verschwanden. Die Kinder folgten ihnen und meldeten den Vorfall einem

Und der Freilen Turngesellschaft. Am Sonntag, den 21. Jan.  
fund in Danksag die erste Vereinsstunde in diesem Jahre  
statt. Es goll in der Hauptstunde die Uebungen für das in  
diesem Jahre in Aussicht genommene Vereinsturnen, wozu  
die Freile Persön, Stettin und Polen eingeladen sind, mit  
den Vereinsantworten und Vorturnern durchzuführen und  
etwale Mängel abhelfen. Nach anschließender Ausprache  
schloß die Turngesellschaft. Carl Me. mann. Danksag noch e-lac

Verantwortlich: für Politik Ernst Gooss, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Literate Anton Roosen, sämtlich in Danzig.  
Druck von: Gehl & Co., Danzig.



## Amliche Bekanntmachungen.

### Notgeld der Stadtgemeinde Danzig.

Demnachst gelangen weitere Notgeldscheine der Stadtgemeinde Danzig in Werken von 100 Mh. zur Verausgabe.

Die Scheine sind 162 mal 108 Millimeter groß und enthalten in dem etwa 8 Millimeter breiten weissen Rande in fortlaufender Wiederholung die Worte „100 Mark“ nach Art eines Wasserzeichens. Der Untergrund ist in violett-grau, der Aufsdruck in grün gehalten.

Die Vorderseite zeigt in der Mitte die Türme der Marienkirche und darunter einen rotbraunen Stempelabdruck mit der weissen Aufschrift „Der Senat der Freien Stadt Danzig“. Unterhalb der oberen Umrahmung und zu beiden Seiten des Stempels befindet sich folgende Aufschrift: „Notgeldschein der Stadtgemeinde Danzig. Hundert Mark Deutsche Reichswährung Danzig. den 31. Oktober 1922 Der Senat, Vorsitzender der Stadtgemeinde Danzig: Dr. Volkmann“.

Zur der Rückseite trägt der Schein in der Mitte die Aufschrift „100 Mark Deutsche Reichswährung“, den Stempelabdruck und des Danziger Wappens. Selberseits befinden sich Danziger Stadtbilder und zwar links der Stadtturm, rechts der Artushof. Oben links und unten rechts ist die Nummer in rot aufgedruckt.

Danzig, den 23. Januar 1923. (5710)

Der Senat.

Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

### Jahrespreissetzung für Kraftfahrzeuge.

Nach § 76 der Gewerbeordnung wird hiermit im Einverständnis mit dem Senat — Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig — der Jahrespreis für Kraftfahrzeuge für jeden nach einem bestimmten Ziele und von dort zu dem nächstgelegenen freien Standorte zurückgelegten Kilometer vom 23. Januar 1923 ab auf 1200 Mh. und die Wartegeld pro Stunde auf 2000 Mh. festgesetzt.

Danzig, den 22. Januar 1923. (5706)

Der Polizeipräsident.

## Café Kaiserhof

Direkt: R. Kuhn / Art. Leit. Leo Orgen

Täglich:

Konzert u. Kabarett = Revue

Anfang 8 Uhr, Sonn- u. Feiertag 6 Uhr

## Müllers Festäle

Leh. H. Kuhn / Rahmberger Weg 3

Sonntags, d. 27. Jan., abends 7 Uhr

Tanzkränzchen.

Sonntag, d. 28. Jan., von 4 Uhr nachm.

Dr. Kappenstein mit Preisverteilung

## Gedania-Theater

Schlesienstr. 53/55

Achtung! Heute! Achtung!

Der große Sensations-Spielplan!

Der amerikanische Riesen-Film!

Eine Geschichte voller Abenteuer

„Das große Radiungeheimnis“

Sensations-Film in 5 Episoden. 36 Akten

u. Epochen

„In der Gewalt eines Wahnsinnigen“

6 große Akte

Ferner:

Cyclone, die Heldin der

kalifornischen Berge

in 2 Abteilungen zu je 6 Akten

II. Abteilung „Der Ueberfall auf die Post-  
kutsche“ 6 große Akte

mit Mary Walcott in der Hauptrolle

Das heute abendliche Leben des wilden

Westens bildet den Hintergrund einer an sen-  
sationalen Abenteuer überreichen Handlung.

Im Mittelpunkt steht auch hier die heldenhafte

Kämpferin eines wilden Mädchens, das

genau so gut versteht mit Lasso und Büchse

umzugehen wie der Mann die Kugel zu

verwenden. Gerade der rassistische Um-  
satz des Charakters bildet eines der größten

Reize des Films.

Regie der letzten Vorstellung: 8 Uhr.

### Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in

kürzester Zeit bei mäßigen Preisen

Buchdruckerei J. Gehl & Co.,

Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3240

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper

Heute, Donnerstag, den 25. Jan., abends 7 Uhr.

Dauerkarten E 2

### Der Günstling der Zarin

Operette in 3 Akten nach einem Lustspiel von  
H. Stobber von Richard Heiler. Musik von Robert  
Winterberg. In Szene gesetzt von Erich Sternbeck.  
Musikalische Leitung: Ludwig Schlegel.  
Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende 9<sup>15</sup> Uhr.

Freitag, den 26. Januar, abends 7 Uhr: Dauer-  
karten A 1. Zum letzten Male: Die beiden  
Kochknechte. Operette.

Sonntags, den 27. Jan., nachm. 2<sup>15</sup> Uhr: Kleine  
Preise! Schneewittchen und die sieben Zwirge.

Sonntags, den 27. Januar, abends 7 Uhr: Dauer-  
karten B 1. Ermäßigte Preise. Kein einzubringen:  
„Das Abenteuer der Hellbraun.“ Größtes bis-  
heriges Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist.

Sonntag, den 28. Januar, nachm. 2<sup>15</sup> Uhr: Kleine  
Preise! Schneewittchen und die sieben Zwirge.

## Wilhelm-Theater

Direktion: Paul Baumann

Allabendlich 7<sup>15</sup> Uhr:

### Walter Bährmann

Danzigs Lieblingshumorist und das

glänzende Januarprogramm

muß man sehen!

Vorverkauf bei Freymann

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Libelle: 2 Kapellen

Neues Kabarett-Programm.

4 Worte:



Hersteller:  
Urbin-Werke, Chemische  
Fabrik G. m. b. H., Danzig,  
am Troyl. (8565)



1 Betrolenmolen

bist zu verkaufen. Stelnke,  
Petersb. 5. d. Straße 34 a.  
pt. links.

Ein Paar

neue Damenschuhe

(Gr. 39) u. 1 Paar sehr neue

Gummischuhe

bist zu verkaufen. (f)

Liedtke, Allee 15 pt.

2 Gaslampen

(1 Hängelampe, 1 Küchen-

lampe) zu verkaufen. (f)

Danzig, Treibensweg 1.

Nachm. 2-4 Uhr.

Dr. Herr. Winterpalstet

und 1. Dr. Herr. Begleit-

band zu verkaufen. (f)

Heilwich, Schildstr.

Weidenbergstraße 43 pt.

Gute Trüffeln

zu verk. Hanfplatz 2a.

beim Portier. (f)

Gebräuchtes

kleines Schränkchen

zur Hausapotheke ge-

eignet, zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. B. 1228 a. d.

Exped. d. Volksstimme. (f)

Kleine Hausrolle

zu kauf. gesucht. Sonntag.

Auf. Graben 112, 4 Tr. (f)

Ordnlichen

Sanftmütigen

Heil sofort ein (5709)

Apotheke zur Altstadt.

Aufwärterin

für Langjahr, die auch

Wäsche besorgt, s. l. Febr.

gefuhr. Mith. u. Zeugn.

Abfahr. unter 1221 an die

Exped. d. Volksstimme. (f)

Junge Frau bittet um

schrittl. Selbstarbeit.

Offerten unt. 1224 an die

Exped. d. Volksstimme. (f)

Jung. Mädchen (16 Jahre)

möchte 1/2 Jahr die

Schneiderlei erlernen.

Bollus, Schildstr.

Oberstraße 97. (f)

Möblierte Zimmer,

möbl. Wohnungen,

Büro- u. Lagerräume

Geschäftsflächen sucht

Priv.-Wohn.-Nachweis

Mallou, Pfefferstadt 6.

Für Vermieter kostenlos.

Te. 7068. 8569

Wer nimmt ein neu-

geborenes Kind gegen

gute Vergütung in liebe-

volle Pflege? Offerten

unter V. 1219 an d. Exped.

d. Volksstimme. (f)

Handtasche mit Inhalt

gefunden.

Tornau. (f)

Barthol.-Kircheng. 20 pt.



Einem geehrten Publikum von Danzig und  
Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß  
ich mit dem 1. Januar 1923

## Herrn Johannes Zils

als Teilhaber in meine Firma aufgenommen habe.  
Indem ich bitte, das mir in meiner 16jährigen  
Selbständigkeit geschenkte Wohlwollen auch meinem  
Teilhaber entgegenzubringen, wird es auch ferner-  
hin das Bestreben der Firma sein, sich das volle  
Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben.

L. Gutzzeit vormals

## A. Lehmann

Danzig, Jopengasse 31-32

Optisch - chirurgisches Fachgeschäft.



Kein Laden

daher billigster Einkauf

## 8 Billige Verkaufstage 8 wegen Raummangel

um Platz für neue Waren zu schaffen. Da ich große günstige  
Abschlüsse habe, kann ich manche Waren konkurrenzlos  
billig abgeben.

Um es jedermann zu ermöglichen, ein billiges Stück zu kaufen,  
gebe ich alle Waren

auf Teilzahlung

und gewähre noch außerdem

10 Prozent Rabatt.

Herren-Raglans 24 000  
prima Qualität, keine Verarbeitung.  
66 000, 52 000, 48 000, 35 000.

Herren-Anzüge 32 000  
mod. Favorit, aparte Muster, 85 000,  
70 000, 62 000, 54 000, 48 000.

Cutaways mit Weste, gestr. Rosen besonders billig!

Sämtliche Waren sind aus prima Tuchen verarbeitet.

Nicht zu verwechseln mit Zerkonfektion.

## Berliner Konfektions-Vertrieb

nur Mischstädtischer Graben 109, 1 Tr., am Holzmärkt.

Anliches Engpassgeschäft mit Rabattguthaben für billige Herrenbekleidung.

## Zahn-Kranke

werden sofort behandelt. Neue  
Gebisse, Reparaturen an einem  
Tag. Spezialität: Gebisse ohne  
Platte, Goldkronen usw. unt. voller  
Garantie. Dankschreiben über  
schmerzloses Zahnziehen. Niedrige  
Kostenberechnung. 8205

Institut für Zahnleidende Pfefferstadt 71 Durchgeh. Sprechzeit v. 8-7 Uhr

## Das Einkommensteuergesetz der Freien Stadt Danzig

vom 29. Dezember 1922

nebst den

## Durchführungsbestimmungen

über den Abzug vom Arbeitslohn

Herausgegeben im amtlichen Auftrage  
von Steuerdirektor Busch

— Zurzeit 1000 Mark. —

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32